

Die vier Elemente.

Vier Elemente, zusammen gesellt,
Hatten bishero die Staaten entstellt,
Sie hemmten das freiere Athmen der Brust,
Und raubten dem Menschen die Lebenslust.

Am Ballplatz, da hatte das Eine den Stand,
Das spielte nur Ball mit Stadt und mit Land;
Und saugte, ein Igel, der Menschheit das Blut
Vergehend dem Staate sein Hab' und sein Gut.

Das Feuer, das war es, doch heiß und nie warm,
Verzehrend ausstreckend, und tödtend, den Arm.

In der Herrengass', da hatte das zweite sein Fort,
Wer zählt alle Sünden begangen all dort?
Denn statt das Recht aufrecht zu erhalten,

Ließ es die Willkühr, die Willkühr nur walten.

Die Erde, die war es, so drückend und schwer,
Sie lag auf der Menschheit, beraubt jeder Wehr.

Am Hofe, nichts besser, da haufte das Dritte,
Zermalmte das Recht mit tyrannischem Tritte.

Erköhren zu schützen die Rechte der Bürger,
Ward' es am Ende der Rechte Erwürger.

Das Wasser, das war es, doch störend und kalt,
Regierend nach eigener Despotengewalt.

Das Vierte, am Peter, ein Blutungeheuer,
Denn Bürgerblut war ihm nichts wen'ger als theuer.

Das schoß auf des Bürger's so köstliches Blut,
Des ganz unbewehrten, ach hieß denn das Muth?

Die Luft nun, die war es, doch stürmisch bewegt,
Verhöhnend nur dem, was im Busen sich regt.

Von den vier Elementen zum Bau ihrer Welt,

Ist jedes an Klippen nun gräßlich zerschellt.

Und mit der Verachtung grimmigsten Blick,

Schaut heute die Welt auf die Monster zurück.

Joh. Ludwig.

Druck von U. Klopff sen. und A. Curich.

Die vier Elemente

J. N. 74623



Sammlung L. A. Frankl

Ra1322 1.Ex.
G0273